

"Jetzt verstehe ich, was er meint : viertel nach elf!"

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gewiss, «heisse Sättel» klingt nach Wildwest, «Easy Rider» desgleichen. Aber in unserem Zusammenhang handelt es sich lediglich um schnelle Motorräder sowie, beim «Easy Rider», um den Töff mit der hohen Lenkstange. Tatsächlich, Töffli und Töff werden gegenwärtig wieder von allen möglichen Jahrgängen gefahren. Eine meiner Nachbarinnen, immerhin schon eine auffällige Weile lang in den Sechzigern, benützt für «schön» das Auto, zum Einkaufen aber auch einen zweirädrigen «Chnatterchlapf». Und vom österreichischen Handelsminister, damals 60, las man 1981: «Josef Staribacher hat seinen Dienstfuhrpark um ein Sparfahrzeug erweitert, nämlich um ein Mofa Marke Puch Maxi für kürzere Strecken.»

Und wovon träumt denn Schlagersänger Udo Jürgens, der vor einigen Jahren nach Zürich gezügelt ist, in jenen Stadtkreis, in dem auch ich (nur kann ich nicht singen) lebe? «Mit 66 Jahren», so singt er, «da fängt das Leben an, mit 66 Jahren, da hat man Spass daran. Mit 66 Jahren, da kommt man erst in Schuss, mit 66 Jahren ist noch lang nicht Schluss.» Mit 66 wird er, so teilt er singend mit, unter anderem folgendes machen: «Da fön ich äusserst lässig das Haar, das mir noch blieb, / und ziehe meinen Bauch ein und mach auf heisser Typ.» Vor allem aber auch: «Ich kauf mir ein Motorrad und einen Lederdress / und fege durch die Gegend mit hundertzehn PS, oohhhhh!»

Oohhhhh! Wenn Jürgens nicht fegt, fegen andere durch die Gegend. Und diese Zweiradsachen alle haben ihre Namen und vor allem Übernamen. Wobei die Grenzen nicht scharf gezogen sind. Da ist etwa das Velosolex mit dem Hilfsmotor, das unter anderem, jedenfalls in Zürich, heisst: «Pfpuf, Pfpufferli, Hebammegöfferli, Bibelforschertraktor, Hallelujavergaser, Chrischteverfolger, Voralpeschnüffler, Zwiebackfräasi, Heuwänder, Hebammeferrari.»

Dann kommt eine etwas gehobene Leistungsklasse, aber die Grenzen der Bezeichnungen sind arg verwischt. Motorroller sind da etwa gemeint. Wenn einer mit einem «Wäschpi» wie eine Wespe durch die Gegend «wäschpelet», hat er für den Namen nicht weit suchen müssen: Vespa, zu deutsch Wespe, heisst das Ding im Original. Der Erfinder ist gestorben, aber mindestens sieben

Fritz Herdi

Heisse Sättel

Millionen Vespas sind weltweit en route.

Und aus der Marke «Suzuki» ist kurz die «Susi» geworden. Wie heissen alle diese mehr oder minder flotten Dinger auch noch? Zum Beispiel: «Schtuehl, Füdlibaggevibrator, Hämorrhoideschüttler, Chrapfadereschtuehl, Chübel (auch für grosse Töff), Hühnerverschrecker, Pseudochschäuber, Ofe, Schemel, Chnatterschtuehl, Chnatterpfpuf, Fүүrschlitte, Fүүrschtuehl, Fүүross.» Und schliesslich auch noch: «Soleschoner, Schpritchocherli, Halbscharchemustang, Pubertätswäschpi, Pubertätsbeschleuniger, Chnattergrüete, Chnatterliseli.»

Es folgen im Reiche der Motorfahräder etwa noch: «Esel, Hirsch, flingge Hirsch, Motoresel, Müli, umbbauti Nähmaschine, Schlaglochsuechgräät.» Dann: «Heisse Sattel, heisse Schlitte, Tunderschüit.» Habe ich den Pubertätshelikopter erwähnt? Und den Gsüchtitraktor? Den Seelsorgertraktor? Das Rauchvelo mit Zuckerwassermotor, nämlich ein Zweitakter? Und den häufigsten Ausdruck, de «Hödi»? Woher das Wort? Es ist eine gängige Abkürzung. Man weiss es, weil viele dem Mofa noch voll «Hodechlopfer» sagen.

Wer's nicht anständig findet, sei darauf aufmerksam gemacht, dass er mit dem Blütenwort «Orchidee» gleiches antippt, einfach griechisch ...

Wieder mehr in Mode kommen Töff mit Seitenwagen. Und der Seitenwagen heisst etwa «Gichtgondle, Jumpferesarg». Die Mitfahrerin auf dem Soziussitz ist immer noch die Sozia, die Vademeca (bei Studenten), auch «Chlammerbruut, Chlammeräffli, Uuspuffengel, Benzinbruut, Sexproviat, Schlottergrüete».

Wer einen «Hammerchlapf», einen starken Töff, einen «heissen Hund» hat, kann zünftig aufs Gas gehen, nämlich «bore, fräase, bloche, fiile, heize, saue, tätsche, wäle, heilande». Er fährt «voll Rohr», überholt einen andern, respektive «er zieht em dHuut ab». Und bevor er wegfährt, sagt er etwa, genau gleich wie übrigens die Fussgänger und Autofahrer: «Ich ziehn en.» Oder: «Ich mues en zupfe.»

Töfffahrer haben auch eine Schutzpatronin. Es ist, Papst Pius XII. hat sie 1947 eingesetzt, Madonna della Creta im Dorf Castellazzo Dormida, Italien. Habe ich nicht gesehen, aber gelesen. In München und Frankfurt fanden 1982 Motorradfahrer-Gottesdienste statt. Und immer mehr setzen sich auch Frauen auf die

heissen Sättel. Rund jede vierte Person, die in Stadt und Kanton Zürich einen Führerschein für Kleinmotorräder bis 125 Kubik beantragt, ist eine Frau.

Töfflifahrer sollen, auch ohne Verbandsorganisation, untereinander sehr hilfsbereit sein. Über Land grüssen sie sich übrigens oft mit Handzeichen. 1980 erklärte Esther Mathys, Tochter eines Experten am Strassenverkehrsamt des Kantons Zürich, auf dem Töff sei man König. In einem Interview erklärte sie wörtlich: «Wenn mir etwas verreckt, so stehe ich mit der Maschine keine zehn Minuten am Strassenrand; passiert mir das gleiche mit dem Auto, am Strassenrand auf Hilfe warten, es sei denn, ich trage einen Minirock.»

Weniger verbürgt ist die Episode mit der alten Dame, die ziemlich hilflos am Strassenrand stand, derweil riesiger Autoverkehr herrschte. Ein Passant zu ihr: «Wänd Sie würkli bi däm Verchehr über dSchtrooss?» Worauf sie geantwortet haben soll: «Tänk wohl, uf der andere Siite äne schocht doch min Töff.»

Mit Velofahrern hat der Töfflioder Töfffahrer höchstens Mitleid: blöd dran, wer mit einem «Gummiesel, Töff mit Chnüglänckzündig, Muskelmercedes, Proletarierchlapf, Trättomobil, Schtahlross, Göppel, Unfallgländer, Wadechrapfcabiolet, Harleytrampmeinsohn» (von der Töffmarke Harley Davidson abgeleitet) durch die Stadt oder über Land muss. Aber eines Tages leistet sich vielleicht auch der Velofahrer ein Töffli und sagt dazu stolz im Jargon, wenn er sich eine 125-Kubik zulegt: «Ich ha mer en Hirnbicker aa-gschalet.» Dazu den obligatorischen Helm, meist «Dunschtglogge» genannt. Und gehört er (oder sie) dann zu den Motorisierten auf zwei Rädern, sagt er nicht mehr: «Chunnsch druus?» Sondern, wie Tausende andere auch: «Schmöcksch de Töff?»



«Jetzt verstehe ich, was er meint: Viertel nach elf!»

Es stimmt nicht,

dass die Wetterprognosen meistens falsch sind. Nur ist manchmal die Gegend falsch angegeben. Denn irgendwo findet das prophezeite Wetter immer statt, nur manchmal eben woanders. Aber immer in der richtigen Gegend sind Sie, wenn Sie einen prächtigen Orientteppich bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich suchen!